

02/11/1989

Victor Gollancz

EIN MANN



MIT MUT

Victor Gollancz ist mit dem Friedenspreis des deutschen Buchhandels für das Jahr 1960 ausgezeichnet worden. Gollancz wurde am 9. April 1893 in London geboren. Er studierte klassische Philologie am New College in Oxford. 1928 gründete er sein schnell bekannt gewordenes Verlagshaus.

aue-Tiraden ausgibt, für ihn selbst verbindlich ist. Er will mit haß-schäumenden Reden das Ungenügen seines Handels ausgleichen, mit dem Gestikulieren das eigene menschliche Eintreten ersetzen.

Gollancz dagegen hat — unseres Wissens — nie ein Wort über die deutsche Aufrüstung verloren. Er hat dafür um so nachdrücklicher von der englischen Abrüstung gesprochen — oder von der westlichen oder von der der ganzen Welt.

Und das ist ganz etwas anderes und etwas sehr viel Überzeugenderes, denn diese Forderungen beziehen ihn, Gollancz, selbst in die Folgen ein.

Man kann die Ideen, die Gollancz hegt, für unreal halten, aber man kann dem Mann, der sie ausspricht, nicht den Respekt verweigern, denn er setzt das Geschick und die Zukunft nicht nur anderer aufs Spiel — sondern immer und zuvorderst sein eigenes Geschick, seine eigene Zukunft, das Schicksal seines eigenen Volkes, die Zukunft seiner eigenen Kinder und Enkel.

Der Schweizer Theologe Karl Barth war vor zwei Jahren für den Friedenspreis ausersehen worden. Der damalige Bundespräsident Theodor Heuss wandte sich jedoch gegen die geplante Ehrung Barths. Die Wahl des Baseler Professors wurde annulliert. An seine Stelle trat der Philosoph Jaspers



Kurz nach 1945 reisten zwei Männer durch das zertrümmerte Deutschland. Der eine brachte einen Sack voll teils kluger, teils mißtrauischer, teils ironischer Bemerkungen über die Deutschen mit. Der andere eine Tat. Der erste war Karl Barth, der andere Victor Gollancz.

Gollancz gründete damals im Rahmen von »Rettet Europa jetzt« ein Hilfswerk, das Lebensmittel, Kleidung und Medikamente für Deutschland sammelte, er half die »Agentur für geistige Hilfe in Deutschland« gründen und schrieb das Buch »Im dunkelsten Deutschland«, das zum erstenmal nach dem Krieg in England für ein Verstehen der Deutschen eintrat. Und — was wir ihm besonders danken wollen — es verhöhte das dumme Gerede über »die Deutschen«, die Pauschalbewertung aller Deutschen nach dem Schusterleisten der Kollektivschuldthese. Gollancz machte dem Westen eindringlich klar, daß es auch in Deutschland Menschen gibt — ganz schlicht: Menschen, wie es sie nun einmal überall gibt.

Dabei war es damals weiß Gott schwerer, in England die Stimme für Deutschland zu erheben, als in der stillen Schweiz. Aber Gollancz hatte Mut. Er hat diesen Mut immer gehabt.

Er erhob seine Stimme gegen Hitler, als England noch auf einen faulen Frieden hoffte. Er, ein Jude, schuf eine Hilfsorganisation für die Araber, die 1946 von den Israelis aus Palästina verjagt worden waren. Er, jahrelang nahezu ein Kommunist, schleuderte den Sowjets nach der Versklavung Osteuropas ihre Verbrechen ins Gesicht.

Aber wo und wann, wofür und wogegen er seine Stimme erhob, immer setzte er dabei auch seine eigene Person mit aufs Spiel.

In seinen Memoiren hat er seine eigenen Mängel so offen dargestellt, daß törichte Menschen ihn des »Masochismus«, also der Selbstverletzung aus krankhafter Neigung, bezichtigten.

»Wir haben endgültig genug davon, Böses mit Bösem zu vergelten«, schrieb Gollancz in seinen Memoiren. Nun, es wäre vielleicht gar nicht so schwer, über einen solchen Standpunkt zu spotten. Daß Böses mit Bösem vergolten wird, gehört schließlich zu den Regeln des Lebens, die man als grundlegend bezeichnen könnte. Nur der Spott erstickt einem in der Kehle, wenn man einem Mann begegnet, der jenen Satz nicht bloß so daherredet, sondern ihn mit jeder Tat seines Lebens zu verwirklichen trachtet — gleichgültig was für ihn daraus entstehen mag.

Selbst die Deutschen, die aus Gewissensnot oder sonstigen Gründen das nicht leiden können, was der Pazifist Gollancz sagt und schreibt — sie werden, wenn sie ehrlich sind, immer noch dem mutigen Mann die Ehre wünschen und gönnen, die ihm durch die Verleihung des Friedenspreises zuteil geworden ist. Denn Gollancz ist zweifellos einer der verlässlichsten Freunde Deutschlands.

WERNER MERTEN